

Retrospektive und Hommage

Das Postmuseum widmet derzeit Georg Malin, einem der bekanntesten und bedeutendsten bildenden Künstler Liechtensteins, eine Sonderausstellung. Malin prägte das Bild der liechtensteinischen Philatelie der neueren Zeit entscheidend mit – eine längst überfällige Hommage.

ANGELA HÜPPI

VADUZ. Wie Pilatus ins Credo sei er zur Briefmarkengestaltung gekommen, sagte Georg Malin bei der gestrigen Vernissage im liechtensteinischen Landesmuseum in Vaduz. Grafisch zu arbeiten, habe er nie geplant – trotzdem gestaltete er über 100 Briefmarken für die liechtensteinische Philatelie. «Seit 1963 gingen diese auf die Reise rund um die Welt und trugen zu einem sympathischen Bild Liechtensteins im Ausland bei», sagte Norbert Hasler, Leiter der liechtensteinischen Philatelie. Thematisch weisen Georg Malins Briefmarken eine grosse Vielfalt auf – er widmete sich sowohl historischen, kirchlichen, umweltpolitischen, denkmalschützerischen wie auch Architektur-Themen. 60 ausgesuchte Exponate zeigen bis zum 18. Oktober im Postmuseum in Vaduz einen beeindruckenden Querschnitt durch das philatelistische Schaffen Georg Malins.

«Habe die Philatelie missbraucht»

Er habe die Philatelie immer missbraucht, sagte Georg Malin gestern Abend vor den zahlreich erschienenen Vernissage-Gästen. Nämlich, um kulturpolitische, landespolitische oder umweltpolitische Probleme mithilfe von Briefmarken zu popularisieren. «Hinzu kam das Anliegen, Briefmarkensammlern etwas Angenehmes zu bieten», so Malin. Dabei sei er immer in der Klemme gewesen – er habe zeit-



Bild: Daniel Ospelt

Georg Malin (3. v. l.) mit Rainer Vollkommer, Albert Frick, Renate Wohlwend, Hans-Peter Rheinberger und Norbert Hasler (v. l.).

genössische Grafik bieten wollen, was vor 50 Jahren nicht immer leicht gewesen sei.

Ein Erlebnis ist Georg Malin aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben: Nämlich,

als ihm zugetragen wurde, dass ein australischer Philatelist seine Tötung und Vierteilung forderte. Es handelte sich um eine Reaktion auf eine Briefmarkenserie von Kirchenpatronen, die ohne

Nasen und Münder als grafische Schemen dargestellt wurden. Anscheinend habe dies eine schockierende Wirkung auf manche Sammler gehabt – und eine solch heftige Kritik verunsichere einen Künstler durchaus, so Georg Malin.

Der Künstler stellte den Gästen einige der ausgestellten Briefmarken und Briefmarkenentwürfe selbst vor. Etwa Euro-

pamarken, welche die damals erwachende «Europafreude» aufgriffen, oder Marken mit christlichen Symbolen, die das Christentum wieder ins europäische Bewusstsein zurückrufen sollten – diese Serie gehört heute noch zu den Lieblingsbriefmarken von Georg Malin. Umweltpolitisch engagierte er sich mit einer Serie für gefährdete Pflanzen in Liechtenstein, kulturpolitisch beispielsweise in der Zeit, als er als Politiker das Denkmalschutzgesetz durchbringen musste, für die einfache Architektur unserer Vorfahren – und wehrte sich gleichzeitig dagegen, dass das Land von einer Betonwalze förmlich überrollt wird, während Zeugen einer früheren Baukultur einfach verschwinden. Und auch die Briefmarken zu den Jubiläen des Historischen Vereins liegen Malin noch heute am Herzen, denn: «Ich bin festest davon überzeugt, dass Liechtenstein ohne Geschichte nicht zu dem Land geworden wäre, das es heute ist.»

Viel mehr als Briefmarken

Die Sonderausstellung «Georg Malin als Briefmarkengestalter – Aquarelle und Zeichnungen» widmet sich Malins philatelistischem Schaffen – und in diesem offenbart sich die Vielfältigkeit des liechtensteinischen Künstlers, Historikers und Politikers, dessen Werken man in Liechtenstein sowie im benachbarten Ausland immer wieder begegnet.